

Futterbau: Kuhklauen helfen bei der Übersaat

Wiesenerneuerung: Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, lückige Weiden zu übersäen.

Die aktuelle wirtschaftliche Situation erfordert, dass auch im Futterbau kostengünstige und effiziente Lösungen zum Einsatz kommen. In lückigen und verkrauteten Wiesenbeständen ist die Übersaat im Herbst mit anschliessendem Weiden ein möglicher Ansatz, den Pflanzenbestand mit relativ wenig Aufwand und Kosten zu verbessern.

Hoher Futterwert

Ein ausgewogener Bestand mit hohem Futterwert und dichter Grasnarbe ist das Ziel im Futterbau. Leider erfüllen nicht alle Wiesenbestände diese Anforderungen. Es gibt zahlreiche Ursachen für lückige und verunkrautete Bestände. Häufige Ursachen sind:

- Ungleichgewicht zwischen Intensität von Nutzung und Düngung
- Übernutzung
- Grasnarbenschäden durch zu tiefes Mähen, schwere Maschinen oder Tiere bei zu nassen Böden
- Schädlinge: Mäuse, Engerlinge, Pilzkrankheiten
- Trockenheit, Nässe, Auswinterungsschäden

Alle diese Ursachen haben etwas gemeinsam: Sie hinterlassen Lücken im Pflanzenbestand. In den Lücken, wo die Grasnarbe verletzt wurde oder die guten Futterpflanzen verschwunden sind, siedeln sich sofort Lückenbüsser wie Gemeines Rispengras, Wolliges Honiggras, Weiche Trespe, Fadenförmiger Ehrenpreis, Blacken und so weiter an.

Im Spätsommer, bei genügend feuchtem Boden, können diese Lücken jedoch auch als Vorteil zur Wiesenverbesserung mittels einer Übersaat genutzt werden.

Kostengünstige Technik

Diese Technik eignet sich besonders für eine kostengünstige Weidesanierung und wird auf kurzem Bestand im Spätsommer durchgeführt. Das Zeitfenster im September eignet sich besonders gut. Einerseits sind die heissen und trockenen Sommertage vorbei. Andererseits ist die Frostgefahr noch gering und die Unkrautkonkurrenz nicht so stark wie im Frühjahr. Am vorletzten Weidetag erfolgt die Übersaat, der letzte Weidegang dient zum Andrücken der Samen durch die Tiere. In den offenen, tierisch bearbeiteten Lücken können sich die neu ausgebrachten Sämlinge optimal etablieren. Der alte bestehende Bestand bietet ihnen Schutz vor Wind, Kälte und Austrocknen. Die Saat kann von Hand, mit Kleinsäegeräten oder mit dem Düngerstreuer durchgeführt werden. Die Saatmenge beträgt

200 Gramm pro Are. Von der Düngung zur Übersaat wird abgeraten, da so hauptsächlich die bestehenden Pflanzen profitieren. Damit die Keimlinge möglichst wenig Konkurrenz erhalten, ist auf eine strenge Nutzung im Herbst zu achten. Übersaaten brauchen Zeit, so ist meist erst im folgenden Jahr mit sichtbaren Veränderungen zu rechnen. Handelsübliche Saatgutmischungen sind Reinsaaten aufgrund der breiten Zusammensetzung vorzuziehen. Wenn Reinsaaten eingesetzt werden, sollten unterschiedliche Sorten gemischt werden, um ein breiteres Spektrum abdecken zu können.



Kuhtritte begünstigen den Erfolg einer Übersaat.

(Bild Herbert Schmid)

Schüpfheim, 08.09.2017

Kontakt

BBZN Schüpfheim, Klosterbüel 28, 6170 Schüpfheim, www.bbzn.lu.ch

Linda Riedel, 041 485 88 48, linda.riedel@edulu.ch